

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Wohlbillets 1,50 M.

Zeitung für Charand, Feifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Wekamen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 86.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 25. Juli 1911.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

24. Jahrgang.

## Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 24. Juli 1911.

Am Sonntag vormittag entstand bei dem „Einsiedler“ im Wendischcarlsdorfer Staatsforstrevier ein Waldbrand, dem eine größere Fläche Fichtenbestand zum Opfer fiel. Das Feuer ist nahe der Straße ausgebrochen, deshalb wird vermutet, daß es durch die Unvorsichtigkeit eines Spaziergängers verursacht worden ist. Eine Abteilung der Rabenauer Freiwilligen Feuerwehr war nach dem Brandplatz abgegangen und es gelang ihr, größeren Schaden zu verhüten.

Der heißeste Tag in diesem Sommer dürfte der Sonnabend gewesen sein. In der Sonne stieg das Thermometer auf ziemlich 45 Grad Celsius, während im Schatten tagsüber 30 Grad Wärme verblieben. Die Hitze ist nicht unzeitgemäß. Am heutigen Montag beginnen die Hundstage.

Sonnig schön ist auch diesmal im großen und ganzen der erste Tag des Rabenauer Schützenfestes verlaufen. Von keinem Zwischenfall getrübt, entfaltete sich trotz der Hitze auf der Festwiese ein ziemlich lebhafter Verkehr. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend durch einen Auszug, der überall von einer schaulustigen Menschenmenge und vielfach durch herrliches Buntfeuer begrüßt wurde. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen des Ortes und fand schließlich auf der Festwiese seine Auflösung. Hierauf wurde das Bier auf seine Güte geprüft und anscheinend hat es seine Probe bestanden. Durch einen Wadstich wurde der erste Festtag eingeleitet. Früh 10 Uhr vereinigten sich die Schützen und Ehrengäste auf der König-Albert-Höhe bei einem solennen Frühstück. Da Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig ließen, herrschte bald eine gemütlige Stimmung. Aus den Reihen der zahlreichen Gäste auf Sr. Majestät König Friedrich August, als den Schirmherrn und Förderer der Schützengesellschaften, auf die Stadt, Behörde, auf den Schützenkönig Herrn Richter, den Vorsitzenden Herrn Eisler, die Herren Hauptmann Schwind und Platzmeister Arthur März für ihre Mäheleistungen, sei hervorgehoben der Trinkspruch des Herrn Pfarrers Pechsch, der in den Schützengesellschaften eine historische festgegründete Stütze der staatlichen Ordnung betrachtet. Herr Bürgermeister Wittig toastete auf das weitere Blühen und Gedeihen der jetzt 20 Jahre bestehenden Gesellschaft und Herr Direktor Bals stattete den Dank der schwarzen Schützen ab. Sodann entlegte sich Herr Hauptmann Schwind einer Ehrenpflicht, indem er unter warmen Worten der Anerkennung über treue, der Gesellschaft seit ihrem Bestehen geleistete Dienste dem Oberleutnant Hauß ein Ehrenplomben überreichte. Mit herzlichen Worten sprach der Festredner für die ihm gewordenen Ehrengaben seinen Dank aus. Am Nachmittag fand der Auszug statt, an dem auch einige hiesige Vereine teilnahmen. Auf der Festwiese herrschte bald ein flottes Leben und Treiben. Daß bei der Hitze auch das Biergeschäft ein recht günstiges war, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. Den Hauptpunkt des heutigen Tages bildet der kostümierte Festzug. Im Laufe des Vormittags traf eine stattliche Anzahl Schützenbrüder aus Meißen hier ein. Zu ihrer Begrüßung war die Dippoldiswalder Stadtkapelle am hiesigen Bahnhof erschienen. Auch die Pöschpappeler Schützen werden nachmittags erwartet und am Festzuge teilnehmen.

Unser Rabenau genießt den Ruf einer gastfreundlichen Stadt. Wiederholt haben Vereine verschiedener Art und in den letzten Jahren auch jugendliche Wanderscharen hier freundliche Aufnahme gefunden. Gerade die herzliche Verpflegung der wandernden Kinder aber hat gezeigt, daß man die Bedeutung solcher Ferienwanderungen z. B. auch bei uns erkannte und insoweit Interesse entgegenbrachte. Ja! Wir stehen an der Schwelle einer neuen Zeit. Die Arbeit aller Jugendfreunde, ein an Leib und Geist gesundes Geschlecht heranzuzüchten, findet immer mehr Würdigung und Freunde und mehr denn je Gehr und Unterstützung der wohlgebenden Behörden. In Stadt und Städtchen, Dorf und Dörfchen — bilden und haben sich vielfach schon gebildet — Ortsvereine zur Förderung der Jugendpflege. Da in Rabenau dies noch nicht besteht, hat das hiesige Lehrerkollegium mit Hilfe wohlwollender Schul- und Kinderfreunde es zum ersten Male unternommen, eine Anzahl Knaben, 14 an der Zahl, zu einer längeren Ferienwanderung hinaus in Gottes herrliche Natur zu senden. Montag, den 17. Juli traten die Knaben unter Führung des Herrn Lehrers Habant ihre Wanderung an. Am 1. Tage führte der Weg mit der Bahn nach Ripsdorf und von da zu Fuß über Zimwald und Gichwald nach Tschitz, wo alle Schendwälder dieser Stadt besichtigt wurden. Anstrengender noch als der 1. Tag war der folgende, denn die Wanderung ging von Tschitz über Voreslau, Millechauer, Wopparnertal nach Hirschowitz an der Elbe. Die Schaulustigen Kinder den schönen Schloßgarten. Der Mittwoch brachte die jungen Wanderer nach herrlicher Eibfahrt an Saalefl und Kuffig vorüber bis Bodenbach. Am anderen

Morgen führte das Dampfboot die Ferienwanderer nach Schöna, von wo aus die Wanderung durch Edmundsklamm und Stimmersdorf nach der Sächsl. Schweiz angetreten wurde. Erst in den späten Nachmittagsstunden wurde das Ziel die herrlich gelegene „Prinzalmühle“ bei Schandau, erreicht. Am anderen Tage wurde der „Brand“ erstiegen dann ging die Wanderung durch das Polenztal nach Rathen, durch den Amstelgrund und die Schwedenhöfer nach der Bastei, Hahnergrund, Utevaldgrund über Wahlen nach Pirna, von wo aus man am Sonnabend nach anstrengendem Marsche die Heimat glücklich wieder erreichte. Allen, die den ersten Versuch „Ferienwanderungen Rabenauer Volksschüler“ unternahm und zur Verwirklichung beigetragen haben, sei der schönste Lohn, das Bewußtsein, würdigen und braven Knaben eine große Freude bereitet zu haben.

Auf ein Besuch, den Nachtwachdienst in der Gemeinde Lübau betr., wird vom Bezirksausschuß auf Mitteilung des Gemeinderates daselbst beschloßen, es vorläufig bei der bisherigen Ausübung zu belassen.

Das Handelsregister ist die Fa. Hedwig Hunger in Cosmannsdorf betr. eingetragen worden. Die bish. Inhaberin Anna Clementine Hedwig verheiratete Hunger geb. Sacke ist ausgeschieden. Der Kaufmann Aug. Paul Hunger in Cosmannsdorf ist Inhaber.

Zum Rektor der Forstakademie Charandt wurde Herr Professor Beck auf die Zeit vom 1. November 1911 bis mit 31. Oktober 1912 gewählt. Der König hat die Wahl bereits bestätigt.

Ein bei den Bauunternehmern Seim und Kiedel beschäftigter böhmischer Arbeiter war an der Baustelle zwischen Deuben und Pöschappel dem nach Dresden fahrenden Personenzuge zu nahe gekommen und wurde am Kopf und Oberarm schwer verletzt.

Die Heuernte ist im oberen Teile des Erzgebirges nahezu vollendet. Das Futter konnte infolge der günstigen Witterung gut unter Dach gebracht werden, worüber die Landwirte außerordentlich befriedigt sind. Auch die Getreideernte dürfte, günstige Witterung vorausgesetzt, gut verlaufen.

Die Finger eingequetscht. Wie vorstichtig Eltern mit ihren Kindern auf Bahnfahrten sein müssen, zeigt folgender Vorfall, welcher sich im Zuge Hof-Planen auf Station Nölkauer ereignete. Ein Augenzeuge berichtet der „Freier Jg.“ darüber: „Ein Kind lag neben der Abortecke und spielte an der Tür. Unversehens schloß ein Mitreisender dieselbe hinter sich zu und zerquetschte dem Kinde das Vorderglied des Mittelingers der rechten Hand vollständig. Nachdem man im Stationsgebäude dem jammernden Kinde einen Notverband angelegt hatte, konnte der Zug mit 15 Minuten Verspätung weiterfahren.“

Pfarrer Dr. Türke in Somsdorf erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden. Seitens der Lehrer von Somsdorf, Cosmannsdorf und Lübau wurden ihm die Bilder der Schulen und Lehrerkollegien überreicht.

In Sadsdorf bei Dippoldiswalde erhängte sich der Tischlermeister Fischer. Zahlungsschwierigkeiten sind die Ursache zu dem traurigen Schritt.

Der Ferkelmarkt in Wilddruff darf wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in nächster Nähe bis auf weiteres nicht abgehalten werden.

In Dippoldiswalde betrat dieser Tage ein fremdes Mädchen die Wohnung eines älteren Ehepaars und legte einen kleinen Enkel auf den Tisch mit dem Hinzufügen, sie könne das Kind nicht ernähren; der Vater, ein Sohn des Ehepaars, sei spurlos verschwunden, die Großeltern möchten den Kleinen behalten. Hiermit waren letztere nicht einverstanden und das Mädchen mußte sein Kind wieder mitnehmen. Einige Zeit darauf brachte aber ein Schulmädchen den kleinen Erdensänger. Die junge Mutter hatte es auf diese Weise versucht, aber wiederum vergeblich. Die Großmutter eilte nach dem Bahnhofe, wo das Mädchen stand.

Ueber das Vermögen der „Muldenthaler Papier-, Pappen- und Kartonfabrik, G. m. b. H.“, ist das Konkursverfahren eröffnet worden, ehe überhaupt der Betrieb in diesem großartig angelegten Werk eröffnet worden ist.

Vorsicht bei Insektenstichen! Doch bei fliegenstichen größte Vorsicht geboten ist, lehrt wieder nachstehender bedauerlicher Vorfall. Eine 22 Jahre alte Frau war vormittags auf einem Felde bei Spichern von einer Fliege gestochen worden. Sie achtete aber nicht auf die Wunde, da sie keine besonderen Erscheinungen wahrnahm und ging unbekümmert ihrer Arbeit weiter nach. Am Abend schwoll das Gesicht plötzlich an, und die Frau starb in der Nacht unter entsetzlichen Qualen.

Bei der Einfahrt in die Stadt Roffen ging das Pferd des Gutsbesizers Richter aus Gößcha durch und prallte gegen einen Gatterzaun der Röhner Straße. Die Insassen des Wagens, der Gutsbesitzer, seine Frau und drei Kinder,

wurden herausgeschleudert. Richter wurde sofort dem Friedrich-August-Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Frau Richter erlitt einen Armbruch, während die drei Kinder nur leicht verletzt wurden.

Kleine Notizen. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat in einer Tischlerei in Hohenstein-Ernstthal zu. Während der Arbeit geriet ein auf der Karlstraße wohnender Tischlergehilfe mit der linken Hand in eine Maschine, wodurch ihm drei Finger ziemlich durchschnitten wurden. Es ist möglich, daß ihm dieselben amputiert werden müssen. Der Unfall ist für den Betroffenen umso empfindlicher, da er in einigen Tagen Hochzeit machen wollte. Unter podenbergschäftigen Erscheinungen erkrankte in Schmölln der Wirt Franz Schimmel. Er wurde nach dem Krankenhaus überführt, und sein Restaurant geschlossen. Der frühere Pfarrer Johannes Raschke aus Danzig wurde wegen zahlreicher Kirchenscherereien zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Zwischen Oibernhau und Blumenau wurde von dem die Strecke begehenden Bahnwärter ein 19jähriger Mann aus Oibernhau schwer verletzt im Wagen gebunden liegend vorgefunden. Der Schwerverletzte, welcher sich in selbstmörderischer Absicht von dem Abendpersonenzuge überfahren lassen hatte, fand im Oibernhauer Krankenhaus Aufnahme.

Mit der Verlegung eines Feldartillerie-Regiments nach Baunzen ist die Errichtung eines Nebenartilleriedepots in der Nähe von Baunzen bei Kleinwella erforderlich. Zu diesem Zwecke sind zunächst nur Erdarbeiten wegen Grunderwerbs eingeleitet worden. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen ist abhängig von der Genehmigung der Mittel durch die gesetzgebenden Körperschaften.

Durch die Explosion einer Spirituskanne schwer zu Schaden gekommen ist in Freiberg die 26 Jahre alte Ehefrau des Postboten J. Als die verunglückte Milch für ihr Kind auf dem Spirituslocher wärmen wollte, explodierte die in der Nähe stehende Kanne und im Nu glück die Frau einer Feuerkugel.

Die Oberbrambacher Mineralquelle des Gemeindevorstandes a. D. Rudelt aus Weinsböhla, die neben der König-Friedrich-August-Quelle liegt, soll ebenfalls auf Radium untersucht werden. Analysiert wurde die Quelle vom Chemischen Laboratorium Dr. Schmidt in Dresden.

Der Lokomotivführer des bei Müßheim verunglückten Zuges ist wieder verhaftet worden, da die Untersuchung eine grobe Fahrlässigkeit ergab.

In Klein-Schönberg bei Oberwartha erschoss sich der etwa 45 Jahre alte Gutsbesitzer Max Beylich in seiner Wirtschaft. Als Beweggrund zu dieser Tat wird Krankheit angegeben. Beylich hatte sich vor einigen Tagen die Schusswaffe in Meißen gekauft.

Dresden. In der Dresdner Heide entstand unweit des schwarzen Kreuzes ein großer Waldbrand, dessen Ursache vorläufig unermittelt blieb. Das Feuer breitete sich schnell aus und vernichtete 120 000 bis 150 000 Quadratmeter 30- bis 40jährigen Kiefernbestandes.

Die Besucherzahl der Internationalen Hygiene Ausstellung betrug bis mit 21. Juli 2 422 772 Personen.

Von der Friedrich-August-Brücke in Dresden stürzte sich am Sonnabend abend eine junge, gutgekleidete Dame in die Elbe, nachdem sie Mantel, Schirm und Tasche abgelegt hatte. Wie wir hören, soll die Lebensmüde die aus Leipzig stammende Sekretärin Elmgard Riedel, die in einem Dresdner Heim Wohnung genommen hatte, gewesen sein. Sie verschwand sofort im Wasser. Ihre Leiche wurde noch nicht geborgen.

In Dresden-Alstadt nahm ein angebliches Ehepaar ein Zimmer. Nachts gegen 1 Uhr hörte man zwei Schüsse. Man fand beide bewusstlos mit Schusswunden vor. Die Verletzungen beider sind schwer. Es soll sich um einen von seiner Frau geschiedenen Marktbesitzer und seine Geliebte handeln. Die Tat ist angeblich wegen Schwierigkeiten infolge eines Alimentationsprozesses begangen worden.

Ein jähes Ende hat der Steuermann Köhler aus Wahlen während seiner Diensttätigkeit gefunden. Er fuhr oberhalb Roschwitz auf seinem Eibkahn Stromab. Pöschlich war er von seinem Plage am Steuer verschwunden. Man nimmt an, daß der Kahn mit der Spitze aufgefahren war und nun herumgehen wollte. Der Steuermann, die Gefahr erkennend, setzte die „Schrick“ ein und ist zwischen Steuer und Schrick gequetscht worden. Dadurch verlor er das Bewußtsein und stürzte in den Strom.

In Pirk wurde der 16jährige Müllerbursche vom Mühlengetriebe erfaßt und förmlich gerädert. Es wurde ihm der eine Oberschenkel völlig zermalmt. Der junge Mann liegt hoffnungslos darnieder.

Ein neuer französischer Flottenplan, auf 5 Jahre verteilt, fordert einen Kredit von 1250 Mill. Francs.

# Politische Rundschau.

Wirtschaft.

Die Verhandlungen über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden sind von den zuständigen Stellen der Reichsbehörden beendet worden. Die Erhebungen haben sich erstreckt auf die Zigarren-, Leinen-, Spitzen-, Lederwaren-, Spiel- und Kardwaren-, Nahrungsmittel-Industrie und auf die Konfektion, soweit sie für die Krankenversicherung in Frage kommt.

**Boypottandrohung als Erpressung.** Das Reichsgericht hat kürzlich eine Entscheidung darüber gefällt, ob eine Androhung mit Boypott als Erpressungsversuch anzusehen ist. Vom Landgericht Blogau war der Gauleiter für Schlesien des deutschen Tabakarbeitervereins zu Gefängnis verurteilt worden, weil er einen Zigarrenfabrikanten durch Androhung mit Boypott zwingen wollte, einen entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Das Landgericht war zu der Überzeugung gekommen, daß es sich bei der Boypottandrohung entschieden um die Androhung mit einem Vermögensnachteil, also um einen Erpressungsversuch handle. Das Reichsgericht kam zu derselben Auffassung, indem es die Anschauung vertrat, daß durch die Drohung mit Boypott dem entlassenen Arbeiter ein Vermögensvorteil verschafft werden sollte. Die Gefängnisstrafe wegen Erpressungsversuches blieb also bestehen.

**Vom Wirtschaftsmarkt.** Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen heute noch lange nicht glänzender sind, beweist auch die zunehmende Neigung der großen Aktien-Unternehmungen, ihr Kapital nicht zu vergrößern, sondern vielmehr den Aktienbestand zusammenzuziehen und in wenigen Händen zu sammeln. Nur durch Klein- und Engpässe des Kapitals lassen sich noch höhere Gewinnanteile erzielen. Der Drang zu großer Ausdehnung, der früher vorherrschte, ist heute der Tendenz gewichen, den gewonnenen Wirkungsbereich zu befestigen und möglichst rentabel zu machen.

**Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues** verstehen sich immer mehr Stadtgemeinden. Die Stadtverordneten von Bielefeld ermächtigen die Stadtverwaltung, für die Beleihung von Kleinwohnungen eine Summe von bis zu einer halben Million Mark in Anwendung zu bringen. Bei dem herrschenden Mangel an Wohnungen von zwei bis vier Zimmern wird der einstimmig gefasste Beschluß der Stadtverordneten allseitig freudig begrüßt.

**England.** Das englische Unterhaus hat schon wieder einmal eine Nachsitzung abgehalten. Sie wurde infolge des Einspruchs der Arbeiterpartei gegen die Bestimmung des Versicherungsgesetzes notwendig, wonach Personen, die nach dem Arbeiterschadengesetz und ähnlichen Bestimmungen Entschädigungen erhalten, nach dem Versicherungsgesetz keinerlei Zahlungen erhalten sollen. Der Vertreter der Arbeiterpartei Ramsay MacDonald erklärte, die Arbeiterpartei stehe vor dem Entschluß, das Gesetz überhaupt abzulehnen, falls ihre Vorschläge auch weiterhin ständig zurückgewiesen werden sollten. Schatzkanzler Lloyd George wies auf die schwere Verantwortlichkeit hin, welche die Arbeiterpartei übernehme, wenn sie das Gesetz ablehne. Dieses wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Es ist interessant, daß auch in England die Arbeiterschadengesetzgebung gegen die Stimmen der Arbeitervertreter im Parlament zustandekommt, gerade so wie es im deutschen Reich der Fall gewesen ist.

**Persien.** Die Rückkehr des Erzchahs Mohammed Ali auf persischen Boden verleiht die europäischen und liberalen Kreise des Landes in helle Entzückung. Alle irgendwie verfügbaren Streitkräfte wurden zur Verteidigung der Hauptstadt Teheran zusammengezogen. In Übereinstimmung mit dem Parlament verhängte das Ministerium das härteste Kriegsrecht. Sollte es dem offenbar von Rußland unterstützten Erzchah gelingen, Teheran zu erreichen, so befürchtet man eine Zeit des Plünderens und Raubens, wie sie in Persien noch nicht dagewesen ist. Die sehr einflussreichen Bachtarans stellten sich auf die Seite der Konstitution schützenden Regierung. 500 Bachtarans, ebensovielen Reiter und zahlreiche Freiwillige wurden dem Erzchah entgegengeführt, um dessen Zug zu verhindern. Londoner Blätter behaupten, Deutschland trage die Schuld an den Wirren, da es Rußland in Persien freie Hand gelassen habe, und nun werde Rußland das nördliche Persien annektieren. Gewo-

hnt man auf die Haltung Englands als Signalarmacht des Protokolls vom 25. August 1909, in dem Rußland versprochen hat, eine politische Agitation des ehemaligen Schahs zu verhindern zu wollen.

**Kleine politische Nachrichten.** Der französischen Polizei gelang es, wieder einen der verbrecherischen Eisenbahnkünstler zu verhaften. Es ist der Stubenmaler Bouel, der auf der Bahnlinie, die nach Granville führt, rote Signallaternen entfernt hatte, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. — Gefährliche Eisenbahnleide, zunächst drei Männer und zwei Frauen, verhaftete die französische Polizei auf einer Station bei Düntsch. Die Gesellschaft hatte dort, gerade so wie es unlängst Monate lang vor den Toren von Paris in Saint Germain geschehen war, ganze Warenlager der verschiedensten Gegenstände aus den Güterzügen geraubt. — Siebzehn in der pyrotechnischen Zentralschule Frankreichs hergestellte und für den alleinigen Gebrauch der Armee bestimmte Minipatronen wurden in der Seine bei Paris aufgefunden. Sie waren gestohlen worden, um suanarchistischen Attentaten streikender Arbeiter zu dienen. Infolge der polizeilichen Hausdurchsuchungen waren sie in die Seine versenkt worden. — Nordamerika hat mit Haiti, Venezuela und Mexiko seinen Berdruß. Die Rebellen von Haiti stehen bereits vor den Toren der Hauptstadt Port-au-Prince. Präsident Simons und Amerikaner, die in der Republik mit dem Bau einer Bahn beschäftigt sind, glauben sich in Gefahr, und der nordamerikanische Gesandte in Port-au-Prince hat um die Entsendung weiterer Kriegsschiffe gebeten. Auch von Venezuela sind wieder beunruhigende Meldungen eingelaufen. Indessen hat die Washingtoner Regierung keine bestimmte Mitteilung, in welchem Teile dieses Landes Castro sich gegenwärtig aufhält. Am meisten Sorge aber bereitet Mexiko der Nachbarrepublik. Die Washingtoner Regierung ist aufgefordert, Truppen über die Grenze zu schicken, da sogenannte mexikanische Libertadores das Leben und Eigentum amerikanischer Ansiedler bedrohen. — Der türkischen Regierung stellten die aufständischen Araber für ihre Unterwerfung die Bedingung, daß ihnen die Steuerzahlung für ein Jahr nachgelassen, daß die Schatzsteuer herabgesetzt, und daß ihnen die Waffen belassen werden.

## Marokkanisches.

Bei dem üblichen Wochenempfang im Kaiser Auswärtigen Amte hatte der deutsche Botschafter Freiherr von Schön wieder eine längere Unterredung mit dem Minister des Äußern de Selves. Die Behauptung eines Pariser Blattes, daß man sich auch hierbei über angebliche Gebietsentscheidungen Deutschlands in Westafrika unterhalten, und der französische Minister Abtretungen im Kongogebiete für unmöglich erklärt hätte, wie es auch schon der Botschafter Cambon dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in Berlin gegenüber getan haben soll, ist natürlich leere Vermutung. — Nach dem glücklich erledigten spanisch-französischen Zwischenfall von Elkar wird aus Langer nun solcher zwischen spanischen und englischen Staatsangehörigen gemeldet. Danach wurde der Postläufer, der dem englischen Gesandten Briefe und Zeitungen von Fez nach Langer brachte, am Vorkusse von einem spanischen Wächter angehalten. Die Soldaten gaben aber bald dem Kurier hübsch den Postsaal samt Inhalt zurück und ließen ihn seines Weges ziehen. Der Zwischenfall war dadurch entstanden, daß die spanischen Soldaten glaubten, der Kurier trage einen Korabiner. In Wirklichkeit war es ein Wehrgehänge, das eine Zeitungserolle enthielt. — Wie weit die sorgfältigen Anfragen Pariser Blätter, daß die Spanier in Elkar die Sultanstruppen zur Defektion zwängen, um die ganze militärische Macht in dem Gebiete selber auszuüben, auf Wahrheit beruhen, können erst nähere Madrider Meldungen erweisen.

## Koloniales.

**Der Caprivizipfel,** wobei Kolonne des Distriktskommissars von Frankenberg, bestehend aus zwei weißen Sergeanten, 14 schwarzen Polizisten und 20 Trägern nach noch unbestätigten Londoner Meldungen, beim Übertritt auf englisches Gebiet, von Leuten des Davaogames niedergemetzelt wurde, während der Führer selber auf seinem Maultier entkam, fiel bei der genauen Festsetzung der deutsch-englischen Grenze in Deutsch-Südwestafrika durch den Vertrag vom 1. Juli 1890, der als Sanstbarvertrag für gewöhnlich bezeichnet wird, an Deutschland. Von dem zweiten Reichs-

kanzler, der diesen Vertrag unterzeichnet, empfing das Land seinen Namen. Es liegt zwischen dem 21. und 25. Grad östlicher Länge und wird durch den Sambesfluß gegen das englische Gebiet abgegrenzt. Der Caprivizipfel ist noch wenig erforscht, erst in den letzten Jahren wurden einige Expeditionen, so besonders unter Hauptmann Streitwolf, in dieses wilde Land vorgeschickt. Infolgedessen ist auch die Grenze noch nicht überall einwandfrei festgestellt, wodurch sich der Übertritt der deutschen Patrouille auf englisches Gebiet erklärt. — Aber die angebliche Niedermordung der Kolonne von Frankenberg war im Reichskolonialamt bis Donnerstag noch keine amtliche Nachricht in Berlin eingetroffen. Die geographische Lage der Drilichkeit, in der sich der Unfall zugetragen haben soll, ließ es allerdings als natürlich erscheinen, wenn Nachrichten über die Katastrophe zuerst nicht von Windhut sondern aus England kommen, da die englische Verbindung näher liegt und sich der Zwischenfall so auch nach den ersten Schilderungen auf englischem Gebiet selbst zugetragen haben soll. Selbstverständlich wird der Gouverneur von Deutsch-Südwest, falls er irgend welche Nachricht erhält, auch sofort das Reichskolonialamt verständigen, das seinerseits der Öffentlichkeit sofort Nachricht zugehen lassen wird. Vorläufig hofft man noch immer, daß die Meldungen von dem Schicksale der Kolonne Frankenberg übertrieben seien.

**Unfall des Hlobspost** vom Caprivizipfel wird weiter mitgeteilt, daß der auf deutsches Gebiet entkommene Distriktskommissar von Frankenberg früher Landmesser in Britisch-Süd-Afrika war, nachdem er zuvor Offizier in der deutschen Armee gewesen war. Seit 1900 lebt er im deutschen Kolonialdienst. Das Sambesi-Otomangogebiet, in dem sich der Unfall ereignet haben soll, zählt etwa 24000 Eingeborene, könnte aber gut und gern die vierfache Anzahl von Menschen ernähren. Da in diesem Gebiete aber Nord und Abertalle von Europäern häufig sind, so liegt es auf der Hand, das ein Distriktskommissar mit zwei Sergeanten nicht ausreichen, um das Land der europäischen Kultur zu erschließen. In kolonialen Kreisen protestiert man dann auch lebhaft gegen eine solche Sparmaßnahme, die den Erfahrungen mit dem Herero- und Hottentottenaufstände ein für allemal aufgegeben werden sollte.

**Unruhen in Deutsch-Ostafrika.** Das Kommando unserer Schutztruppe meldet, daß in der Landschaft Urundi Karawanen farbiger Händler ausgeraubt und niedergemetzelt worden sind. Da auch Polizeipatrouillen beschossen wurden, hat das Kommando dem Residenten von Urundi Hauptmann von Langemann-Steinfelder anheimgestellt, mit einer aus der in Nambara stehenden 9. Kompanie und einem Teil der in Wajiba stehenden 6. Kompanie gebildeten Expedition gegen die Unruheherde einzuschreiten. — Den Vorgängen wird im übrigen an zuständiger Stelle ernsthafte Bedeutung nicht beigemessen. Das ist erquicklich, da durch ersten Unruhen der blühende wirtschaftliche Aufschwung des Schutzgebietes in dauerlicher Weise gestört werden würde.

## Aus aller Welt.

**Zum Mülheimer Eisenbahnunglück.** Es darf als vollkommen sicher gelten, daß die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim auf zu schnelles Fahren zurückzuführen ist. Die vorgeschriebene Bremsprobe im Zuge wurde vor der Abfahrt aus Basel vorgenommen und die Bremse vollständig in Ordnung befunden. Für ein Verlegen in Mülheim liegt kein Anhaltspunkt vor, auch hält der Lokomotivführer die Behauptung, daß die Bremse verlagte, nicht mehr aufrecht. Der bayerische Eisenbahnminister sprach seinem Kollegen in Baden seine persönliche Teilnahme und die der bayerischen Eisenbahnverwaltung aus.

**Es kam anders.** Abel erging es einem Schwindler, der ein Stückchen im Genre des Hauptmanns von Köpenick auszuführen gedachte. Im Rathaus zu Werneuchen, einem kleinen Städtchen Brandenburgs, erschien ein elegant gekleideter und sehr frisch auftretender junger Mann, stellte sich in hochfahrendem Tone als höherer Beamter der Potsdamer Regierung vor, der den Auftrag erhalten habe, eine Anzahl märkischer Ortsverwaltungen zu inspizieren. Ohne weiteres setzte sich der „Herr Rat“ dann an den Schreibtisch, um seine Revisionsstätigkeit zu beginnen. Er verlangte kategorisch von dem stellvertretenden Bürgermeister die Vorlegung der Kassenbücher, Herbeischaffung der Barbestände usw. Der stellvertretende Bürgermeister, Gutsbesitzer, eine hünenhafte

## Wochenchau.

Die Getreideernte ist im vollen Gange, zum Teil sind die Garben schon in den Scheuern geborgen, zum Teil stehen sie noch gemadelt auf den Feldern. Aber der Landmann wird nirgends recht froh beim Anblick des Erntertrages. Die Ungunst des Wetters hat in den meisten Gegenden des deutschen Vaterlandes nachteilig auf die Entwicklung der verschiedenen Getreidearten gewirkt. Die Gewitterregen der vergangenen Woche haben dem Getreide nicht groß geschadet, aber natürlich auch nichts mehr nützen können; selbst für die Reisoesseln ist die Ernteschung zu spät gekommen, wenn auch bis zu ihrer Ernte noch zwei volle Monate vergehen. Auch auf den Weizen sieht es unfreundlich im hohen Maße aus. Brauchen wir vielleicht auch nicht von einer vollen Mähernte zu sprechen, so steht doch der Erntertrag dieses Jahres ohne Zweifel unter dem Durchschnitt. Diese Tatsache wird sich nicht nur in der Gestaltung der Lebensmittelpreise, sondern in unserm gesamten wirtschaftlichen Leben fühlbar machen. Denn der alte Satz bleibt nun einmal wahr: hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.

Ein Trost in dieser Lage ist es, daß die Wetterwolken am politischen Horizont sich zerstreut haben, und wir auf die weitere Erhaltung des kostbarsten Gutes, des Friedens, bauen dürfen. Die Marokkoverhandlungen zwischen dem deutschen Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon sind zwar noch nicht an ihrem Ziele angelangt; es besteht jedoch begründeter Anlaß zu der Hoffnung, daß die marokkanische Streitfrage in absehbarer Zeit nicht nur einer befriedigenden, sondern auch der endgültigen Lösung entgegengeführt wird. Und der zweite Punkt ist nicht minder wichtig als der erste, nachdem trotz der so unendlich mühsam erreichten Generalakkie von Algieras in dem Verhältnis Frankreichs und Spaniens gegenüber Marokko so gut wie keine Änderung eingetreten war. Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem südmarokkanischen Hafen von Agadir war die Einleitung zur Befreiung der Küste von einem Druck, der auf die Dauer unerträglich geworden wäre und zu schweren Konflikten hätte führen müssen. Wenn Pariser und Londoner Chauvinistenblätter noch immer von Überfällen und weidlichen Er-

oberungsplänen Deutschlands in Marokko fabeln, so sind diese abernen Quertreibereien, mit denen auch die Regierungen Englands und Frankreichs nichts zu tun haben, kein Wort der Widerlegung wert. Auch die kleinen Unklarheiten untergeordneter spanischer Organe in Elkar können die friedliche Erledigung der Marokkofrage nicht hindern.

Tief bedauerlich wäre es, wenn sich die Londoner Nachricht von der Niedermordung einer deutschen Patrouille von zwei weißen Sergeanten, 14 schwarzen Polizisten und 20 Trägern unter der Führung des Distriktskommissars von Frankenberg an der Nordgrenze des Caprivizipfels in Deutsch-Südwestafrika bestätigen sollte. Wichtig ist es, daß Herr von Frankenberg zur Fortsetzung der schwierigen Aufklärungsarbeiten nach dem Caprivizipfel entsandt wurde. So lange aber eine amtliche Bestätigung fehlt, wird man an der Richtigkeit der Londoner Hlobspost um so eher zweifeln können, als es doch im deutschen Heeresleben etwas ganz Ungewöhnliches wäre, daß ein Kolonnenführer sich selbst durch die Flucht in Sicherheit bringt, seine Leute aber ihrem Schicksal überläßt. In der vorliegenden Fassung kann die englische Meldung daher garnicht zutreffen. Bestätigte sich die Nachricht gleichwohl, so hätten wir nicht nur den Tod der draven Sergeanten und der ihnen ergebenden Eingeborenen zu beklagen, sondern auch mit der Ausrüstung einer kostspieligen Strafexpedition zu rechnen und mit langwierigen kriegerischen Verwicklungen. In frischer Erinnerung sind noch die Schwierigkeiten und schweren Opfer, mit denen vor ein paar Jahren die Unterwerfung des großen Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika verbunden war.

Die innere Politik des Reiches verläuft im übrigen still und geräuschlos. Während der Nordlandreise uners Kaisers, die auch in diesem Jahre wieder einen höchst harmonischen Verlauf nimmt, finden schwerwiegende politische Entscheidungen beinahe niemals statt. Eine große Anzahl der Staatssekretäre und Minister weilt auch auf Urlaub. Wie selbstig aber auch in dieser sogenannten stillen Zeit von den führenden Staatsmännern gearbeitet wird, läßt der Umstand erkennen, daß der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe ständig bei dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg auf hohem Niveau weilt. Auch die bürgerlichen Erwerbsgruppen lassen es trotz Ferien und Reisen nicht

an Müdigkeit fehlen. In Chemnitz fand der Hausbesitztag, in Cöfel die Jahresversammlung der deutschen Gastwirte statt; hier wie dort wurde temperamentvoll verhandelt und mancher bemerkenswerter Beschluß zur Förderung der Standesinteressen gefaßt; auch waren die Hinweise auf gelehrte Mängel zum Nachteil der beiden Interessentengruppen zum Teil als durchaus begründet anzuerkennen. Beide Vereinigungen beschäftigten sich mit der Frage, welche Stellungnahme zum Hanjandum für sie die vorteilhafteste sei. Der Hanjandum selbst schaut wieder zuversichtlicher in die Zukunft, nachdem durch die offizielle Erklärung seines Direktoriums über seine Kampfstellung gegen die Sozialdemokratie und über seine Neutralität gegenüber den großen Wirtschaftsprinzipien des Freihandels und des Schutzzolls die Erregung stuhig gewordener Großindustrieller beschwichtigt wurde.

Hohe Genugtuung hat man auch bei uns im Reich empfunden über die ungetrübte geistige und körperliche Frische, die der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph bei der Verlegung der Thronrede zur Eröffnung des österreichischen Reichstages an den Tag legte. Auch die schönsten Worte über die unveränderte Fortdauer der herzlichsten Beziehungen zwischen den Dreihundmächten haben in Deutschland sowie in Italien frohen Widerhall gefunden. Um so tiefer ist es zu bedauern, daß die Aussichten auf ein heilames Arbeiten des Wiener Parlaments nur recht geringe sind, und daß der ungarische Reichstag durch wüste Opposition die Verhandlungen über die für beide Reichshälften doch wichtige Behrvorlage unmöglich macht. Frankreich hat mit den fortgesetzten Eisenbahnentzügen und der antimilitärischen Propaganda nach wie vor seine liebe Not. Die große Hitze in Amerika hat es wohl mitverschuldet, daß gleich in einer ganzen Reihe zentralamerikanischer Republiken Unruhen ausgebrochen sind. Mit Mexiko haben auch wir noch ein hüben zu rufen wegen der Niedermordung deutscher Reichsangehöriger während der jüngsten Streikessesse. Auch die Ausweisung hervorragender Deutscher von der Insel Haiti wegen angeblicher Schürung der Revolution hat selbst dürfte noch ein Nachspiel haben. Am größten ist zur Zeit der Wirwar aber in Persien, wo nach der Rückkehr des vor zwei Jahren entführten Erzchahs Mohammed Ali, wolle Linards herrscht.

gestalt, hörte sich eine Zeit lang ruhig die vielen Wünsche und Bemängelungen des Herrn „Vorgesetzten“ an. Schließlich nahm er ihn, ohne ein Wort weiter zu verlieren, am Kragen und setzte ihn eigenhändig an die frische Luft. Der verdächtige Schwindler zog es nun vor, so schnell wie möglich zu verschwinden.

**Amerikanischer Schwindel.** In Philadelphia wurden drei „Direktoren“ verhaftet, die nicht weniger als ein Dutzend Versicherungsgesellschaften auf schwindelhafter Basis ins Leben gerufen haben. Alle Gelder, die einkamen, steckten sie in die eigene Tasche, so daß die Versicherungsnehmer, nachdem jetzt der Schwindel offenbar geworden ist, auch nicht einen Pfennig werden retten können. Wie die drei Gauner schwindelten, geht daraus hervor, daß sie einen Straßenschwindler in seine Kleider steckten, ihm 20 Mark pro Woche gaben und ihn die Stelle des Direktors einer Heiratsversicherungsgesellschaft spielen ließen. „Was hatten Sie als solcher denn zu tun?“ fragte der Richter den Burschen. „Weistens las ich Zeitungen über Schließ oder Tat gelangweilt.“ Aber es scheint, daß er keine Rolle zu realisieren spielte, denn eines Tages wurde er wieder in seine alten Kleider gesteckt und auf die Straße gesetzt. Da aber ging der Bekräftigte hin und zeigte den ganzen Schwindel dem Gericht an.

**Im Aeroplan um die Siegessäule.** Der Flieger Rupp führte in einem Abtropf-Zweidecker einen Flug über Berlin aus, umkreiste in circa 300 Meter Höhe die Siegessäule und flog dann, dem Lauf der Spree folgend, nach Johannisthal zurück. — Auf Rupp wird nun als Ersten jene Verordnung Anwendung finden, wonach Flüge über geschlossene Ortschaften mit Geldstrafen belegt werden. Das wird aber einen jungen schneidigen Piloten weiter nicht genieren!

**Die Cholera.** Im Hafen von Marseille kamen eine Anzahl Cholerafälle vor, von denen fünf tödlich verliefen. Strenge Sanitätsmaßnahmen wurden verhängt. Die Seuche ist von Italien eingeschleppt worden.

**Von nah und fern.** Zwei gemeine Schwindler wurden in Wendens verhaftet. Seit einigen Wochen zogen in Bayern und Schwaben zwei Leute umher, die sich als „Bischof von Nazareth“ und sein Sekretär ausgaben. Sie stiegen in Städten, Klöstern und Pfarrhöfen ab, ließen sich dort wohl sein und nahmen auch gern Weisgelber entgegen. Es handelt sich um zwei Viehtraber. — Die italienische Welttravale hat abermals einen peinlichen Skandal zu verzeichnen. In Genoa wurde der 40jährige Herzog von Campobello, Neffe des Kardinals Rampolla, verhaftet. — Auf dem Kaines-Felsen an der Insel Jersey fuhr im Nebel der Passagierdampfer „Roebuck“ auf und erhielt ein großes Led. Die Boote wurden schnell niedergelassen, und die zweihundert Passagiere konnten ohne Mühe gerettet und zurück nach St. Helier gebracht werden. — In den Marmorbrüchen von Carracas wurden durch einen stürzenden Fels 12 Arbeiter erschlagen. — In Dänzing in der Nähe von Kehlheim wurden beim Abbruch einer Seitenmauer fünf Arbeiter verschüttet. Drei sind tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt aus den Schuttmassen zutage gefördert.

**Splionage und kein Ende!** In einem Festungsgraden des Forts Sily bei Köln wurde ein Mann gefunden, der sich dort vor einer Patrouille versteckt gehalten hatte. Der Mann, der anscheinend bessergerüsteten Ständen angehört, erklärte, er habe dort wegen Mangels an Mitteln übernachtet wollen. Man glaubt jedoch bestimmt, daß der Fremde Splionage getrieben hat, worauf auch verschiedene Aufzeichnungen in seinem Taschenbuch schließen lassen.

**Zur Tageschronik.** In Bosen wurde der Arbeiter Chojnacki verhaftet, der seiner Frau eingestanden hat, vor sechs Jahren den Raubmord an dem Schuhmacher Mozjowski begangen zu haben. Alle Nachforschungen nach dem Mörder waren bisher ergebnislos geblieben. — Ein schwerer Mandoeranfall ereignete sich bei Mandoerübungen bei Alt-Bunzlau in Böhmen. Während eines geschlossenen Kavallerieangriffs stürzte ein Pferd und sofort bildeten 30 Reiter einen wüsten Anäuel. 20 Soldaten wurden mehr oder minder schwer verletzt. — Dem Brüsseler Untersuchungsrichter Frames ging eine Höllenmaschine zu, die als Kiste mit Schokolade deklariert war. Da Frames aber keine solche Sendung erwartete, witterte er Unrat und ließ die Kiste unter Vorsichtsmahregeln öffnen. Sie enthielt 5 Kilo Sprengpulver. — Die zollfreie Einfuhr von Flugapparaten hat Rußland abgelehnt. Besonders deutsche und französische Firmen werden durch die Bestimmung betroffen.

Doel werden Rußland vom Norden und England vom Süden aus jedwefalls eingreifen, um die Ordnung wiederherzustellen und zum Lohne dafür ihren Einfluß in Berlin zu erhöhen.

## Wuntes Allelei.

**Berlins Steuerkraft.** Während der Anteil Groß-Berlins an der Bevölkerung Preußens noch nicht 9 v. H. beträgt, kommt es für ein Viertel der preussischen Staatseinkommensteuer auf. Dies ist das Ergebnis einer neuen Untersuchung von Professor Dr. Silbergleit in den „Statistischen Monatsberichten“. Das Veranlagungsoll Preußens betrug 1910 insgesamt 294 Mill. Davon lieferte Berlin mit 87 Bezirken zweiundsechzig einhalb Mill.

**Ein merkwürdiges Zahlenphänomen,** für das es noch keine Erklärung gibt, wies laut „B. L.“ ein amerikanischer Universitätsprofessor nach. Es besteht in folgender Reihe: 1 mal 8 und 1 ist 9; 12 mal 8 und 2 ist 98; 123 mal 8 und 3 ist 987 usw. bis 123456789 mal 8 und 9 ist 987654321.

**Die neuen Verbesserungen in den Eisenbahnwagen** werden vom Publikum lebhaft begrüßt. In den D-Zugwagen sollten die Gepäcknege eine erweiterte Ausladung erhalten, und zwar soll dieselbe 40 Zentimeter betragen. In den alten Wagen der 4. Klasse sollen Toiletten eingebaut und besonders Kautschuberstele geschaffen werden, wodurch allen und oft wiederholten Wünschen entsprochen wird. Die erweiterten Gepäcknege sollen, wenn sie sich bewähren, in allen Wagen eingeführt werden.

**Die Ehefeinde** müssen erkennen, daß ihr Kampf vergeblich ist, von Jahr zu Jahr verlieren sie an Terrain und von Jahr zu Jahr werden ihre Reihen dünner. Im Jahre 1871 kamen auf 1000 Bewohner des deutschen Reichs noch 12,7 Junggesellen, 1880 waren es nur noch 10,9, 1890 10,2 und 1907 gar 10,1. Das ist also ein stetiges Zurückgehen der Zahl der Hagestolze. Interessant ist auch der französische Nachweis, daß die Sterblichkeit unter den Männern zwischen

**Die Splionage des japanischen Offiziers.** Die Meldung von der Splionage des dem. D. bayerischen Infanterieregiment in Würzburg zugewiesenen japanischen Offiziers Yoshima hat sich nicht bestätigt. Immerhin wird man das Verhalten des Offiziers auf dem Schießplatz nicht ganz einwandlos finden können. Yoshima ging zwischen den Geschützen auf und ab, an der Wachsamkeit des Postenscheiterte aber jede Beobachtung, zudem waren die Geschütze mit Bedeckung versehen, der die Verschlußstücke verhängte.

**Stimmregelung Deutscher in Puebla.** 25 deutsche Familien in den mexikanischen Städten Rio Blanco und Si. Rosa Orizaba ersuchten die nationalliberale Reichstagsfraktion telegraphisch, eine Interpellation wegen der Stimmregelung Deutscher in Puebla im deutschen Reichstags einzubringen, und um Schutz gegen ähnhliche Vorkommnisse. — In Puebla wurden betanlich vor einigen Tagen während eines Streikgesetzes mehrere Deutsche getötet und mehrere andere verwundet. Der deutsche Gesandte von Hünge hat sich an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung selbst zu führen, und die mexikanische Regierung hat volle Genugtuung zugesagt und versprochen, ihr möglichstes zum Schutze der Deutschen zu tun. Indessen scheint die Lage für unsere Landsleute noch immer bedrohlich zu sein, wie das Gesuch der 25 an den Reichstag beweist. Die Namen der in der Spianerei Cosadonga zu Puebla getöteten Deutschen sind bereits bekannt. Es sind: Wilhelm Kuhlmann und Peter Schmitz von der Ritt-Deutzer-Gasmotoren-Fabrik, Alfred Boer aus Lauban in Schlesien und Gertrud Boer. Getötet sind: Heinrich Weidmann aus Wülhausen i. E. mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, sowie Albert Baumann und Frau, letztere leicht verletzt. Die vier Opfer sind am 16. Juli beigesetzt worden. Bisher hat man 33 Verdächtige verhaftet. Die Täter sollen streikende Arbeiter und räuberische Tagelöhner sein. Die mexikanische Regierung hat am 14. Juli Verstärkungen nach Puebla geschickt. Auch der Präsident Madero schickte eine von seinem Bruder befehligte Abteilung.

## Bermischtes.

**Die Stillschließung der Bauten und die Architekten.** Der Tadel des preussischen Eisenbahnministers, die heutige Baukunst verlasse den Boden geschichtlicher Überlieferungen und versuche sich in Experimenten, hat den Protest der deutschen Architekten herausgefordert. Es heißt in einer Erklärung ihres Bundes u. a.: „Es handelt sich bei der vermeintlich neuen Bewegung keineswegs um ein Verlassen des „Bodens geschichtlicher Überlieferungen“, sondern darum, nicht an dem Felsen rasch veränderlichen „Stimmernaten“ haften zu bleiben, sondern die künstlerischen Ideen (besonders in Rhythmus und Farbe) zu erfassen und sie unseren heutigen Zwecken dienlich zu machen. Das vom Minister der öffentlichen Arbeiten angegriffene Problem liegt viel tiefer. Es wäre erwünscht, wenn die Staatsbauverwaltung die gleiche Zurückhaltung, die sie neuen architektonischen Ausdrucksmitteln gegenüber üben zu müssen glaubt, auch bei der belästigten Lösung kunstgeschichtlicher und kunstphilosophischer Fragen übt.“

**Eine hübsche Szene** ereignete sich in einem Wiener Straßenbahnwagen. In den Wagen stieg eine Marktfräulein und kam neben eine sehr elegante junge Dame zu sitzen, die sich mit ihrem Nachbar zur anderen Seite, einem Kavallerie-Offizier, angelegenlich unterhielt. Der Dame schien die neue Signatur nicht zu behagen, denn sie rühte möglichst weit von ihr hinweg. „Nix für ungut, Fräulein,“ sagte resolut die Dehlerin, „aber für vierzehn Heller können Sie net auf jeder Seiten an Kavallerie-Offizier haben.“

**Seht amerikanisch,** im guten Sinne des Begriffs, be-nahmen sich die als Gäste in Deutschland weilenden amerikanischen Großindustriellen, als sie bei einem Ausflug in der Umgegend Berlins in eine unangenehme Situation gerieten. Einem Automobilomnibus, der mit etwa 20 der Herren besetzt war, begegnete ein schwereladener Lastwagen an einer Steigung. Die Pferde konnten nicht mehr vorwärts und der Automobilomnibus konnte nicht ausweichen, ohne Gefahr zu laufen, in dem Sommerweg stecken zu bleiben oder umzukippen. Da war natürlich auf der menschlicheren Chaussee guter Rat teuer. Die amerikanischen Gäste, Bürgermeister, Gouverneure, Professoren und Architekten, waren

30 und 60 Jahren bei den unverheirateten viel größer ist; 6 bei den verheirateten. Woraus jeder entsprechende Schluß ziehen mag!

**Der Ladenschluß** muß neuerer Entscheidung des Kammergerichts äußerlich erkennbar sein. Der Entscheidung lag folgender interessanter Spezialfall zugrunde. Ein Herr war auch nach Geschäftsschluß in einem Laden geblieben und hatte sich mit der Inhaberin unterhalten, ohne daß da-er aber geschäftliche Dinge behandelt wurden. Im Laden brannte das Licht, die Ladenür war nicht verschlossen, auch war das Schaufenster nicht verhängt. Die Strafkammer sprach die Geschäftsinhaberin frei, da sie nach Ladenschluß den Laden weder zu verschließen, noch auch das Licht im Laden auszuschalten brauche; es sei nur nicht gestattet, nach Eintritt des Ladenschlusses noch Geschäfte abzuschließen. Das Kammergericht hob die Borentscheidung auf, indem u. a. ausgeführt wurde, es sei zwar nicht erforderlich, daß nach Eintritt des Ladenschlusses die Ladenüren geschlossen sein müssen, es sei aber erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, die nach außen hin dokumentieren, daß ein geschäftlicher Verkehr im Laden nicht mehr stattfindet.

**Die persische Regierung** erklärte, daß Rußland die Verantwortung für alle Unruhen und Verluste an Eigentumstrage, die aus der Rückkehr des früheren Schahs entstehen könnten.

**Ueber das Kursbuch.** Ein gewisser Mann wurde einmal gefragt, welche Bücher er sich wählen würde, wenn er auf eine einsame und unbewohnte Insel verbannt werden würde. Er antwortete: Die Bibel, Goethes Faust und das Kursbuch! In der Tat ist der Inhalt des gerade in diesen Tagen wieder vielbenutzten Kursbuches durchaus nicht so trocken, wie es die langen Zahlenreihen vermuten lassen. Phantasiebegabte Menschen gäulern ihnen allerhand Resellustionen vor und es geht ihnen ungefähr wie jenem armen Teufel, der seine zwei trockenen Semmeln vor der Küche eines vornehmen Restaurants verzehrte, damit ihm die Braten-düste ein opulentes Mahl vorkäufte. Wer viel gereist hat, läßt beim Durchblättern des Kursbuches alle Erinnerungen aufleben, deren sich viele an die einzelnen Städte knüpfen,

aber schnell bei der Hand. Alle Mann verlassen das Auto, der Reiter mußte die Zügel in der Hand nehmen und dann legten sich die Amerikaner in die Sattel. Die Pferde zogen an und mit einem „hallo“ waren Pferde und Wagen an dem Automobilomnibus vorbei, der dann unbehindert seine Fahrt fortsetzen konnte.

**Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg** (Wirtsh. Berg.) erlitt einen schweren Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung, so daß bei dem Alter des Patienten, der an Arterienverkalkung leidet, auf eine Wiederherstellung leider kaum zu hoffen ist. — Mag Hugo Liebermann von Sonnenberg gehört dem Reichstags seit 1890 als Vertreter des Wahlkreises Cassel 3, Friesland-Homburg, an. Er pflegte dort die langen Jahre hindurch stets im ersten Wahlgange gewählt zu werden, da die Freisinnigen es noch nicht auf die Hälfte der für ihn abgegebenen Stimmen brachten, und die Sozialdemokraten in Cassel 3 nahezu ganz ausfallen. Bei einer notwendig werdenden Ersatzwahl würde also ein antiseimilischer Kandidat die besten Wahlausichten haben. — Mag Hugo Liebermann v. Sonnenberg wurde im August 1848 in Weiskammer-Westpreußen als Sohn eines Gutbesizers und Majors geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Rastenburg trat er in die Armee ein, der er bis 1885 angehörte. Im Feldzuge 1870-71 erwarb er das Eisernes Kreuz. 1872-75 war er an der Kriegsakademie in Berlin, 76-78 als Lehrer des Kadettenkorps tätig. Dann wandte er sich der Politik zu, verfaßte mehrere antiseimilische Bücher, gründete 1889 die deutsch-sozial Reformpartei und 1903 die Wirtschaftliche Vereinigung, deren Führer er wurde. Gleichzeitig wurde er Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes.

**Einem ungenüßlichen Weg,** finanzielle Verluste wieder gut zu machen, haben 200 Gläubiger der Niederdeutschen Bank in Essen beschritten, indem sie sich an den Landtag und an den Kaiser mit der Bitte wandten, staatliche Mittel zur Entschädigung für die durch den Zusammenbruch der Bank erlittenen Verluste bereitzustellen. — Ob diese Bitte gewährt werden wird, ist allerdings mehr wie zweifelhaft.

**Hochfliegende Projekte des Auslandes.** Der französische Aeroklub hat der Militärverwaltung der Republik das Angebot unterbreitet, im nördlichen Teil der Sahara einen regelmäßigen Flugverkehr zu organisieren. Welchen Zwecken derselbe dienen soll, wird nicht gesagt. — Das russische Kriegsministerium brachte beim Ministerrat eine Vorlage ein auf Bewilligung von hunderttausend Rubel (215.000 Mark) für einen Konstruktionswettbewerb von Luftschiffen, die auf russischen Werken, je entsprechend den Bedürfnissen des Kriegsministeriums, erbaut werden sollen.

**Das Ende der Prinz Heinrich-Fahrt.** Auf der Prinz Heinrich-Fahrt, die diesmal bekanntlich nur von Homburg v. d. H. bis Bremerhaven auf deutschem Boden führte, während der größte Teil der Fahrt ein Rundlauf durch England und Schottland war, ist der englische Royal Automobile Club Sieger geworden und hat den vom Prinzen Heinrich gegebenen Ehrenpreis erhalten. Englands Sieg ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß deutscherseits drei Wagen ausschieden.

**Glänzende Fahrt des Zeppelinluftschiffs „Schwaben“.** Unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin machte das Luftschiff „Schwaben“ eine Fahrt von Friedrichshafen nach Luzern und wieder zurück. Die Fahrt, bei der schwerwiegende Steuermandover ausgeführt wurden, verlief ohne Störung und erbrachte einen neuen Beweis für die Güte der Verbesserungen an dem Luftschiff. — Neun Passagiere nahmen außer den Bedienungsmannschaften an der Fahrt teil. Nach zweieinhalb Stunden erschien das Luftschiff über Luzern. Ein vieltausendköpfiges Publikum hatte sich am Bierwaldstätter See eingefunden und begrüßte das stolze Dicht über den Köpfen der Zuschauer dahinrauschende Schiff lebhaft mit jubelnden Zurufen. Das Luftschiff führte eine Rundfahrt über der Stadt und dem Bierwaldstätter See aus. Musikkapellen spielten die „Wacht am Rhein“. Eine Zwischenlandung fand nicht statt, das Luftschiff kehrte gleich wieder nach Friedrichshafen zurück.

**Militär-Wettfliegen in Frankreich.** In Reims wird ein Flugzeugwettbewerb stattfinden, den der französische Kriegsminister ausgeschrieben hat. 41 Konstrukteure mit 138 Apparaten werden daran teilnehmen, die Flugbedingungen sind den militärischen Interesse angepaßt.

Irgend einer Großstadt, verlangt, daß die Schnellzüge unter allen Umständen im Dorfe Dingoda halten sollen, wohingegen ihm der Aufenthalt in dem Ort, der für seinen Nachbar zufällig Wert hat, gleichgültig wäre, er wird nie erlernen, daß das Kursbuch das Produkt jahrelanger, sorgfältiger Arbeit ist, daß es, falls man es nur zu lesen versteht, ein genaues Spiegelbild wirtschaftlicher Verhältnisse ist und die Geogen-He mancher Gegenden oft besser erkennen läßt, als die Landkarte. Das Lesen des Kursbuches wird deshalb auch in vielen Schulen und Fortbildungsschulen systematisch gepflegt, was auch den Vorteil hat, daß die glatte Entwicklung des Verkehrs gefördert wird. Denn nichts ist ärgerlicher, als wenn vor dem Schalter irgend ein Reisender Auskunft darüber verlangt, wann er da und da sein wird, während seine Hintermänner nervös auf Abfertigung warten, oder wenn wir im Abteil damit gepfagt werden, für einen des Reisens Unkundigen ellenlange Fahrpläne zusammenzustellen, mit den möglichen und eventuell in Betracht kommenden Anschlüssen, wofür man dann noch zum Schluß ein ängstlich-mißtrauisches: „Das ist nun doch auch alles richtig, was Sie aufgeschrieben haben?“ zum Dank erhält. Die Kursbücher sind heute so übersichtlich gehalten, daß ihre Handhabung etwas Leichtes ist und von jedem erledigt werden kann. Wer zufällig auf der Reise keinen bei sich hat, und über einen Anschluß im Zweifel ist, kann sich vom Schaffner ein Kursbuch ausbitten, jeder Zug führt die amtlichen Fahrpläne mit.

**Der Aufenthalt im Speisewagen** gibt immer noch zu Streitfragen Anlaß. Das Kammergericht hat kürzlich entschieden, daß der Aufenthalt im Speisewagen strafbar ist, wenn der Reisende nicht vorher eine Platzkarte erhalten hat. Es ist nämlich Bestimmung, daß Reisende im Speisewagen erst dann Platz nehmen dürfen, wenn sie über Platzkarten verfügen. Durch diese Bestimmung soll dem Mißbrauch vorbeugt werden, der mit den Speisewagen getrieben wurde, indem die Reisenden ein Billet 3. Klasse lösten und sofort sich in den Speisewagen begaben, um hier die ganze Fahrt zu machen. Wer dies unbedachtigt läßt, verstoßt gegen bahnpolizeiliche Anordnungen und ist daher strafbar.

**Sichere Existenz**  
bietet der  
**Chauffeurberuf.**  
Ausführender Prospekt umsonst.  
Autoführerschule Magdeburg.

**Haupt-Agentur**  
erklaßt. **Vericherungsgesellschaft**  
(Unfall u. Haftpflicht) ist für Rabenau u.  
Tharandt u. Umgeb. gegen höchste Pro-  
visionen, event. auch **Zuschuß**, zu befehlen  
u. werden Reflektanten um gefl. Einreichung  
von Offerten unter D. P. 279 an **Hudolf**  
**Woffe, Dresden** gebeten.

Neueste  
**Rock- und Blousen-**  
**Madeln**  
(bessere Sachen) soeben in großer Auswahl  
eingegangen. **Kern, Uhrmachernstr.**

Als Erfrischungsmittel zur jetzigen  
Reisezeit empfehle ich  
**Limetta, Himbeersirup, Selters-**  
**wasser und div. Limonaden.**  
**Carl Schwind.**

**Tüchtig, Fachmann**

der **Stuhlbranche**, welcher größ. Be-  
trieb langjährig geleitet hat, sucht per 1.  
Januar 1912 als **Betriebsleiter** oder  
ähnl. Stellung. Versteht i. all. Pract., so-  
wie Anfert. v. Zeichn. i. Detail wie kolor.  
Reisezeichn. und Entwürfen, Kalkulation, i.  
Verlauf wie Arbeitslohn. Vertr. m. sämtl.  
Masch. u. Elektr. Große Kundenschaft bereist  
und eingeführt. Offert. zwecks all. Näh.  
u. **B. D.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Neues Sauerkraut**  
empfiehlt **Carl Schwind.**



**Neue gutk. Kartoffeln**  
**Neue zarte und Vollheringe**  
**Neue marin. Heringe**  
**Neue Rollmöpfe**  
**Neue saure Gurken**  
bei **Carl Schwind.**

**Flechten**  
abweisend und trockene Schuppenflechte  
abrupf. Krätze, Hautausschläge, aller Art

**offene Füße**  
Halschäden, Ringgeschwüre, Aderbohlen, bläse  
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
glaubt es werden, mache doch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
hat von Gift und Stanz. Dose Mark 1.15 u. 2.25  
Dankschreiben gehen gleich als  
Für weit in Originalpackung weiß-grün-rot  
s. F. Schönbart & Co., Weinbühl-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Es haben in den Apotheken.

**Neue saure Gurken**  
empfiehlt **Otto Weiße, Bismarckstr.**

Telefon Nr. 40.  
Geschäftszeit:  
wochentags: 8-  
3-1/2  
Sonnabends: 8-3

**Vereinsbank**  
e. G. m. b. H.

■ ■ **Dippodiswalde.** ■ Geschäftslokal **Herrengasse No. 100.** ■ ■

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.  
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung.

*Blusen, Schürzen, Unterröcke, Korsetten in riesiger Auswahl Carl May Dresden*

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.

**Heidemühle Wendischkarsdorf.**

Mittwoch, den 26. Juli

**Grosses Garten-Monstre-Konzert**

von der **Dippodiswalder Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn  
**Direktor Alfred Zahn.** Eintritt 40 Pfg. — Anfang halb 6 Uhr.  
Um freundlichen Besuch bitten **Alb. Mah u. A. Zahn.**

Beachten Sie bitte  
**Saison-Ausverkauf** bei  
**Martha Presser, Rabenau.**

**Vorschussverein Rabenau,** zu

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8-12 Uhr**  
**Verzinsung** bis auf bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz.  
weiteres: " 1 " " " 3 1/4 "

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-  
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;  
Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. **Der Vorstand.**



**ALLE DRUCKSACHEN**

f. Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

alle Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten,  
Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen,  
Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Ku-  
verts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitglieds-  
karten, Einladungskarten, Programme, Fest-  
zeitungen, Tafellieder, Dankkarten, Trauer-  
karten und -briefe, Speisen- und Weinkarten,  
Tanzordnungen, Menükarten, Glückwunsch- und  
Visitenkarten, Anhänger, Rabattmarken usw.

empfiehlt in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen

**Buchdruckerei Joh. Fleck**

Fernsprecher Nr. 2120 — RABENAU — Fernsprecher Nr. 2120.

**Sührer** dch. die Sächs. Schweiz,  
das Erzgebirge, Böhm.  
Mittelgebirge, Rieser-  
u. Hergelberge usw., sowie **Reise- und**  
**Touristenarten** empfiehlt  
Buchbinderei M. Anders, am Markt.  
**Friechisches Kursbuch, Blitz- und**  
**Sternsfahrpläne** **Rieschers-Dressd.,**  
stets am Lager.

**Wohnung in Landhaus**  
2-3 Z. u. Zub. ruh. freie Lage, am 1. Okt.  
von penf. Beamten gef. Off. m. Preis u. B.  
3. 148 bis 28. d. Mts. an Invalidendank  
Chemnitz.

**Lauchstädter**  
**Mineral-Brunnen**  
bei **Carl Schwind.**

Herzlichen Dank allen denen, die  
uns den Genuß einer herrlichen, 6-  
tägigen Ferienwanderung ermöglichten.  
Die Wanderknaben  
der Rabenauer Schule.

**Tüchtigen Vertreter**

sucht leistungsfähige Stuhlfabrik. Offerten  
unter „A. B. 93“ postlagernd Rabenau.  
**Fräulein sucht**  
**möbliertes Zimmer**  
für dauernd. Offerten unter „B. 3“ an  
die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Landwirtsöhne u. and. junge Leute**  
erhält. kostent. ausführl. Prospekt der Landw. Lehr-  
anstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Masla-  
menweg Nr. 158. — Tausende v. Stellen besetzt.  
Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3600  
Schüler im Alter von 15-35 Jahren.

**Gratis-Zugabe.**

Bei Einkauf von  
**1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.80 od.**  
**1 „ f. entölten Kakao à M. 2.40**  
verabreichte ich einen praktischen Gegenstand  
für Haushalt etc.; das Verzeichnis darüber  
ist in meiner Filiale erhältlich.

**Rich. Selbmann,**  
Hauptstrasse 49,  
Chokoladen-Fabrik-Niederlage.

**Spratts Kückenfutter,**  
**Futterhirse**

empfiehlt **Carl Schwind.**

**Bananen-Cacao**

mit Zucker u. Milch, a Pfd. M. 1.60  
**Richard Selbmann, Hauptstr.**

**Sparkasse Gainsberg.**

Im dastigen Gemeindeamt geöffnet:  
**Dienstage und Freitage** nachm. von  
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
3 1/2 % Einlagen verb. streng geb. gehalten.  
**Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts**  
der Freiherrlich v. Burgker Werke,  
**beste Ossegger- u. Mariascheiner-**  
**Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts,**  
**Coks u. Anthracit** empfiehlt  
**Karl Wünschmann.**

**Erfinder!**

Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen bei  
sachgem. Ausnutzung. 577 Erfinderaufgab.  
f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentneuheiten  
gratis, Rat und Anskunft kostenlos.  
**Patent-Ingenieur-Büro Ebel &**  
**Schmidt, Dresden** Pragerstrasse 25.

**Ansichtskarten**

von Rabenau und Umg., bunt und schwarz,  
neueste Aufnahmen, per Pfg. 40 und 80 Pfg.

**Künstlerkarten**

von Dresden und Sächsische Schweiz per  
Stück 10 Pfg., Dhd. 1 Mark, empfiehlt  
**Buchbinderei M. Anders, am Markt.**

Festelmarkt zu Wiesbrunn vom  
21. Juli. Am heutigen Markttag wurden  
212 Stück Festel eingebracht. Preis pro  
Stück, je nach der Größe und Qualität, 8  
bis 15 Mark.

Reichsbank-  
Girokonto.  
Sächs. Bank-  
Girokonto